

23.03.2012

Bei der Windkraft ist langer Atem gefragt

In Kreistagssitzung wird klar: Festlegung von Vorrangflächen und Naturpark-Zonierung lässt auf sich warten



Max Riedl

Regen. Schnelle Lösungen und einfache Antworten – darauf werden Bürgermeister und Gemeinderäte im Bayerischen Wald beim Thema Windenergie vergeblich warten. Das wurde in der Kreistagssitzung am Mittwoch deutlich. Landrat Michael Adam hatte die Sitzung ganz dem Thema Windkraft gewidmet. Zahlreiche Zuhörer verfolgten die Diskussion.

Mit der Einrichtung eines "Kompetenzzentrums erneuerbare Energien" will Adam demonstrieren, dass das Thema in seiner Behörde ganz weit oben angesiedelt ist, wie er den Kreisräten erklärte: Zentrale Ansprechpartnerin für alle Fragen rund um die "Erneuerbaren" ist künftig Petra Zöls, die neue Juristin am Landratsamt.

Warum eine konkrete Liste denkbarer Vorrangflächen im Bayerwald noch auf sich warten lässt, das versuchten Jürgen Schmauß und Stefan Radlmair von der Regierung von Niederbayern deutlich zu machen. "Das Thema ist umstritten", gab Schmauß zu. Zum einen müssten sich Anlagen rentieren, zum anderen "gibt es auch etwas zu verteidigen" – nämlich das Landschaftsbild und den Artenschutz.

Generell sei der Bayerische Wald nicht die ideale Windkraft-Region, wegen der vielen Streusiedlungen und weil gute Standorte oft schwer zu erschließen seien. "Andererseits macht die technische Entwicklung mit Windrad-Höhen bis über 200 Metern immer mehr Standorte rentabel." Angesichts solcher Dimensionen ist man sich im Planungsverband Donau-Wald, hinter dem die Kommunen der Region stehen, einig, dass gemeindeübergreifende Regeln her müssen. "Es sollen überall die gleichen Kriterien gelten, was etwa die Abstandsflächen betrifft", erklärte Schmauß.



Der Wind wäre da: In den roten Bereichen herrschen in 140 Metern Höhe Windgeschwindigkeiten von mindestens fünf Metern pro Sekunde. Tatsächlich wird der allergrößte Teil dieser Flächen aber für die Windenergienutzung ausscheiden. – Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung



Stefan Radlmair (von vorne) und Jürgen Schmauß von der Regierung von Niederbayern informieren den Kreistag über die Regionalplanung in Sachen Windenergie. Mit im Bild Protokollführerin Doris Habl, Landratsamts-Geschäftsleiter Anton Weghofer, Landrat Michael Adam, Kreiskämmerer Franz Baierl und Landratsamts-Juristin Petra Zöls. – Fotos: Fuchs

Seit Herbst 2011 arbeitet der Planungsverband an einer Gebietskulisse. Sie wird drei Kategorien enthalten: Vorrangflächen, auf denen der Bau von Windrädern vorangetrieben werden soll; Vorbehaltsflächen, bei denen im Einzelfall entschieden wird; und Ausschlussgebiete, wo Windkraftwerke von Haus aus nicht in Frage kommen. Bis April soll diese Arbeit beendet sein, am 27. April geht der Regionalplan-Entwurf in die Planungsausschuss-Sitzung, danach in die Anhörung. Hier können dann alle Betroffenen Stellung nehmen. Voraussichtlich im Winter 2012/13 befasst sich dann der regionale Planungsverband mit den Stellungnahmen.

Gleichzeitig soll auf der zweiten "Baustelle" gearbeitet werden: Der

Änderung der Naturpark-Verordnung. Denn ohne die Herausnahme von geeigneten Flächen aus der Landschaftsschutzgebietszone durch den Bezirk bliebe die Energiewende im Bayerwald wohl ein laues Lüftchen.

Stefan Radlmair von der oberen Naturschutzbehörde zeigte den Kreisräten, wie die mühsame Vorarbeit aussieht. Grundlage ist die Karte aus dem Windenergieatlas – Gebiete, in denen noch in 140 Metern Höhe Flaute herrscht, fallen sofort in Kategorie 3. Besonders wertvolle Landschaften, wichtige Erholungswälder, Granitabbaugebiete, Siedlungen, Straßen und Hochspannungsleitungen ließen die Ausschlussflächen auf Radlmairs Karte immer weiter wuchern. Vom Naturpark ganz zu schweigen.

Am Beispiel der Region Wagonsonnriegel erklärte Radlmair, warum bisher noch nichts spruchreif ist. Das Bergwald-Gebiet zwischen Kirchdorf und Frauenau hätten sich die Kirchdorfer als Vorranggebiet ausersehen, auch der Windatlas verzeichnet es als sehr geeignet. "Aber es gibt noch keine Untersuchung zum Artenschutz", so Radlmair, "hier könnten wertvolle Uhu- und Schwarzstorchvorkommen im Weg stehen."

Und so konnten die beiden Fachleute von der Regierung dem Kirchdorfer Bürgermeister Alois Wildfeuer nicht allzuviel Hoffnung auf eine einfache Lösung seines Dilemmas machen. Bekanntlich laufen Anlieger Sturm gegen ein für Grünbach beantragtes Windrad. Der Standort liegt im Gegensatz zum Wagonsonnriegel nicht in der Naturparkzone. Wildfeuer bekam bestätigt, was er eigentlich schon wusste: Selbst einer Zurückstellung dieses Antrags kann das Landratsamt nur zustimmen, wenn für den Wagonsonnriegel eine erfolgversprechende Planung eingeleitet ist. Aber allein eine Herausnahme aus der Naturparkzone nimmt viel Zeit in Anspruch...

Langdorfs Bürgermeister Otto Probst, bekennender Nationalpark-Skeptiker, brachte eine ganz andere Idee ins Spiel: Ideal für die Windenergie-Nutzung sei doch der Nationalpark mit seinen steppenartigen Hochflächen.

Helmut Brunner, Staatsminister und Kreisrat, sah es positiv, dass der Regionalplan voraussichtlich nur ganz wenige Flächen als Vorrangflächen ausweisen wird. "Es ist gut, wenn Goldgräberstimmung bei möglichen Investoren gar nicht erst aufkommt". Als oberster Herr über die Bayerischen Staatsforsten sicherte Brunner zu, dass hier immer Bürgermodelle Vorrang bekämen gegenüber überregionalen Investoren. "Dann wächst auch die Akzeptanz." Und er sprach sich ausdrücklich für Windparks aus.

Jürgen Schmauß riet den anwesenden Bürgermeistern davon ab, jetzt in die Änderung der Flächennutzungspläne zu investieren. "Sinnvoller ist es, jetzt gemeinsam beim Regionalplan aktiv zu werden und abzuwarten, was die Zonierung des Naturparks bringt." Kirchdorfs Bürgermeister habe diese Zeit allerdings nicht, wie Schmauß einräumte.

Egon Probst (Drachselsried) und Sigrid Weiß (Zwiesel) sprachen ihre Sorge an, die Gemeinden kämen unter Zugzwang, sobald der Regionalplan verbindlich sei. "Wie können wir uns Vorrangflächen sichern, damit uns nicht auswärtige Investoren zuvor kommen?" fragte Weiß. Probst verwies auf Kosten von bis zu vier Millionen Euro pro Windrad, die in einer kleinen Gemeinde nicht ohne weiteres aufzutreiben seien. Schmauß warnte vor einer Unterteilung in die guten und die schlechten Investoren: "Die Windräder sehen immer gleich aus." Und wer auf eine Fläche den Zuschlag bekomme, das bestimme ganz einfach der jeweilige Grundbesitzer. Landrat Michael Adam gab allerdings die Devise aus: "Unser Ziel sollte schon sein, dass wir damit Geld verdienen und nicht nur die Steuern für ein Windrad bekommen."

Wie solche Bürgerbeteiligungsmodelle aussehen können, darüber informierte Max Riedl vom Bayerischen

Genossenschaftsverband. Und Regens Regionalmanager Waldemar Herfellner erläuterte den Zeitplan für den Energienutzungsplan für das Kreisgebiet. Dafür liegen fünf Angebote vor. Bis Ende April erwartet Herfellner den Förderbescheid, dann kann der Landkreis den Auftrag vergeben.

– jf

URL: http://www.pnp.de/region_und_lokal/paid_content/landkreis_regen/regen/374799_Bei-der-Windkraft-ist-langer-Atem-gefragt.html

© 2011 pnp.de